

Sonnentore im Weinlande

Ist mir's doch, als ob mich riefen Väter aus der Grabesnacht.
Schenkendorf

Das Hoftor des Bauernhauses verbindet den geräumigen Hof mit der Straße, es ist gewöhnlich aus Holz und hat zwei Flügel, die nach innen aufgehen; ursprünglich war es ein Holzgestell, das ein kleines Dach überdeckte und mit einem Holzriegel versperrt wurde. Im Hoftor drückte sich immer die soziale Stellung des Besitzers aus, der seinen Reichtum hier zum Ausdruck brachte. Die Prunktore des Adels in der Renaissance- und Barockzeit konnte sich kein Bauer leisten, weil ihm das Geld fehlte; er mußte sich mit bescheidenen Nachahmungen begnügen, die den Familienstolz und das gesteigerte Selbstbewußtsein verraten. Renaissance- und Barocktore gibt es z. B. in Poysdorf mehrere.

Zum Unterschied vom Adel hielt der Bauer an der alten Überlieferung fest, die Torflügel mit Runen, Sinnbildern und Zeichen zu verzieren, deren Bedeutung weit in die Germanenzeit zurückreicht und die sich auch bei anderen Völkern finden. Es waren Heilszeichen, die das Haus und seine Bewohner vor den Hexen und Dämonen schützen sollten, die ja immer bestrebt waren, dem Menschen einen Schaden zuzufügen und ihn ins Unglück zu stürzen. Solche Zeichen waren: der Kreis, die Raute, der Sechsstern, der Drudenfuß (Fünfstern) und die Sonne (Das Licht), das alles Böse, selbst den Teufel fernhält. An diesen Zeichen sollte sich jeder Zauber brechen und das Haus schützen. Der Bauer genügte sich mit der halben Sonnenscheibe oder mit 2 Vierteln auf jedem Flügel.

Daß wir die Sonne als Heilszeichen auch an den Türen der Weinkeller, ja sogar an Haustüren sehen, ist selbstverständlich; denn Wein ist eingefangener Sonnenschein und muß auch im Keller geschützt werden, damit er keinen Schaden erleidet. Die menschliche Kraft war nach dem Glauben unserer Ahnen zu schwach, um das Unglück in seinen verschiedenen Gestalten abzuwehren. Da müßten eben Sinnbilder helfen, denen unsere Ahnen volles Vertrauen schenkten.

Solche Sonnentore kann man in unseren Dörfern genug bemerken, wenn man mit offenen Augen sie durchwandert; in Poysdorf bemerkte ich neun Sonnentore, 3 an Keller- und 1 an einer Haustür, in Wetzelsdorf auch neun; weiters fand ich sie in Großkrut, Wilfersdorf, Schrick, Kollnbrunn und Alt Höflein. Sie waren schon den Suehen und Langobarden bekannt; sie sind ein Überrest des alten Sonnenkultus, den wir bei vielen Völkern feststellen können. Dr. Peschel, der im „Jahrbuch der Heimat Bärn“ 1959 die Spuren der Sonnentore verfolgte, entdeckte sie im Sudetenland (besonders in Nordmähren), in der Wachau, in Süddeutschland, in Tirol, in Oberitalien, an vielen romanischen und gotischen Bauwerken und sogar in Sizilien. Dem Forscher Dr. Diesselhoff fiel auf seinen Reisen ein besonders schönes in Bolivien beim Titicacasee in 4000 m Höhe auf („Kl. Volksblatt“ 1959/107).

Bei uns verschwinden langsam die Sonnentore weil die jungen Meister die alte Tradition nicht mehr kennen. Das Zeitalter des Materialismus zerreißt die Fäden, die uns mit der Vergangenheit verbinden. Hervorheben möchte ich die Tätigkeit des Meisters Ramsauer in Alt Höflein, der in den letzten Jahren einige Sonnentore herstellte.

Quelle und veröffentlichendes Medium unbekannt